

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg. für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 364.

Redaktions-Zersprecher No. 52.

Donnerstag, den 7. August.

Verlags-Zersprecher No. 2266.

1902.

Abend-Ausgabe.

Die Deutschen in Rußland.

Die Kaiserfahrt nach Rußland berührt ein Gestade, das Zeuge frühesten Kulturarbeit Deutscher war. Die baltische Küste war eines der ersten Arbeitsfelder deutschen Fleißes. Um 1160 siedelten sich zuerst an der Mündung der Düna deutsche Kaufleute, Priester und Ritter an. Im Jahre 1202 gründeten sie das alte Riga. Diesen ersten folgten zahlreiche deutsche Kolonisten und die deutsche Einwanderung gewann für Rußland die höchste Bedeutung, da sie ihm die wichtigsten Elemente für seine Kultur lieferte. Wir entnehmen den Mitteilungen des Allg. Deutschen Schulvereins eine knappe Uebersicht über die Geschichte und den heutigen Stand der deutschen Siedlungen in Rußland. Der Orden der Schwertträger breitete von der unteren Düna aus mit dem Christentum auch die Herrschaft des Deutschtums über die Ostseeprovinzen aus. Kurland, Livland und Estland nahm er vom deutschen Kaiser zum Lehen an. Aber mit Ivan dem Schrecklichen war dieses Gebiet beständig von Kämpfen zwischen Russen, Schweden und Polen erfüllt, bis es ganz unter russische Herrschaft kam. Das Deutschtum ließ man zunächst gewähren, da man es notwendig brauchte, um dem Slavenreich die Kultur des Westens zuzuführen. Die Unterdrückung der Deutschen ist weit jüngeren Datums. Lange Zeit noch suchte man es zu mehren und stärken. In der zweiten Hälfte des 18. und noch im 19. Jahrhundert zog man deutsche Siedler in Menge nach Rußland. Namentlich eröffnete Katharina II. diesen ganz neue Gebiete für die Erfüllung ihrer Kulturmission. Vor allem setzte sie seit 1763 die deutsche Siedelung der Wolgasteppe ins Werk. 1765 wurde die Sertenhuter Gemeinde Sarepta gegründet. 1768 entstanden die schwäbischen und mitteldeutschen Wolgastolonien, 1783 siedelten sich preussische Mennoniten in Selaterinoslaw an und 1804 gründeten andere Mennoniten nicht weniger als 88 Dörfer in Laurien. Es folgten deutsche Ansiedelungen in der Arim, in Bessarabien und durch das ganze südliche Rußland bis hinüber in den Kaukasus, wo bei Tiflis die äußersten deutschen Siedelungen sich finden. Die meisten Deutschen sitzen jedoch nach der deutschen Grenze hin. Bei den Deutschen der Ostseeprovinzen ist die Russifizierung am rücksichtslosesten an ihr Werk gegangen. Wenn nun auch Rußland durch seine Politik der Unterdrückung vor allem sich selbst schadet, indem es die Fortführung der Mission, zu der es selber einst die Deutschen rief, unmöglich macht, so kann es doch auch uns nicht gleichgültig sein zu sehen, wie man einen uns so nahe verwandten Stamm, wie den der Balten, mit Gewalt unterdrückt. Dank der russischen Censur sind wir über die Einzelheiten dieses Verge-

waltungsprozesses dürftig genug unterrichtet; aber Vorgänge, wie die Umwandlung der alten ruhmvollen deutschen Universität Dorpat in eine russische Universität Jurjew, sprechen eine deutliche Sprache. Wie stark zur Zeit das Deutschtum in Rußland ist, zeigen ein paar Zahlen, die zwar auf Zählungen aus dem Jahr 1897 beruhen, im Wesentlichen aber auch noch heute den Thatfachen entsprechen. Danach beträgt die Zahl der Deutschen in den Ostseeprovinzen (Kurland, Livland, Estland und Ingermanland einschließlich Petersburg) 283,000, d. h. 6 1/2 v. H. der Bevölkerung, in Russisch-Polen 500,000, d. h. 5 1/2 v. H. der Bevölkerung. Im übrigen Rußland sitzen etwa 600,000 Deutsche, davon 200,000 im Gouvernment Samara, 180,000 in Saratow, 135,000 in Oerlon und 101,000 in Laurien. Relativ am stärksten ist die deutsche Stadtbewohnerzahl namentlich im Westen. So sitzen in Petersburg 63,000, in Riga 102,000, in Wilna 16,000, in Dorpat 15,000, in Bernau 34,000, in Reval 13,000; das bedeutet, in derselben Reihenfolge gezählt: 5,36, 51, 35, 26, 25 v. H. der ganzen Einwohnerzahl. Um das Stärkeverhältnis der deutschen Einwohner in einigen sonstigen Städten anzugeben, sei gesagt, daß sie in Warschau 3 v. H. der Bewohner stellen mit insgesamt 15,000 Köpfen, in Lodz 35 v. H. mit 110,000, in Moskau 3 v. H. mit 30,000, in Odessa 3 1/2 v. H. mit 12,000 und in Kiew 3 v. H. mit 7,000 Köpfen. Insgesamt wohnen in Rußland, ungeachtet der meist deutsch sprechenden Juden, 2 Millionen Deutsche. Es lohnt sich schon, auf deren Wohl und Wehe ein Augenmerk zu haben.

Die Kaiserreise nach Rußland.

Reval, 6. August. Noch 8 1/2 Uhr Morgens kam die „Hohenzollern“ auf der Höhe von Reval in Sicht. Ihr folgten die Kreuzer „Prinz Heinrich“ und „Nymphen“, das Dampfschiff „Sleipner“ und drei andere Torpedoboote. Die „Hohenzollern“ hatte die Kaiserstandarte geholt. Der deutsche Marine-Attaché, Freiherr von Schimmler, meldete sich jenseits der Insel Kargen bei dem deutschen Kaiser. Die „Hohenzollern“ und die russische Kaiserjacht wechselten einen Ehrensalut von 31 Schüssen. Dann begrüßte die russische Kaiserjacht den deutschen Kaiser mit 33 Schüssen, worauf die „Hohenzollern“ mit 33 Schüssen dankte. Auf der „Hohenzollern“ wurde die russische, auf dem „Standard“ die preussische Nationalhymne gespielt. Kaiser Nicolaus hatte inzwischen den zum Ehrendienst beim Kaiser Wilhelm bestimmten Fregattenkapitän Tschagin und den zum Ehrendienst bei dem Prinzen Friedrich Heinrich bestimmten Fregattenkapitän Paulus nach der „Hohenzollern“ entlassen, um den Kaiser einzuladen, ihn auf der Nacht „Standard“ zu besuchen. Kaiser Wilhelm begab sich nunmehr mit den beiden russischen Offi-

zieren und mit Gefolge an Bord des „Standard“, woselbst Kaiser Nicolaus den hohen Gast am Ballreep empfing und nach herzlichster Begrüßung durch wiederholte Umarmung an Bord geleitete. Die Yachten nahmen nun, gefolgt von den Begleitschiffen, den Kurs auf Reval, wo sie von der russischen Flotte mit einem Salut von 21 Schüssen begrüßt wurden. Die russischen Mannschaften brachten Hurrahrufe aus. Kaiser Wilhelm begrüßte jedes Schiff durch Zuruf, welcher von den Mannschaften erwidert wurde. Die Schiffe ankerten hierauf zwischen der russischen Flotte. — Schon am frühen Morgen waren zahlreiche geschmückte Dampfer mit der deutschen Kolonie und Tausenden von anderen Zuschauern dem Kaiser Wilhelm entgegengefahren. Die weite, leicht bewegte Meeresfläche bot mit den zahlreichen Krieges- und Privatschiffen in Flaggengala und grünem Laubschmuck ein ansehendes forbenprächtiges Bild. — An Bord des „Standard“ stellte Kaiser Nicolaus seinem hohen Gäste die Kommandeure der russischen Kriegsschiffe vor. Dann verabschiedete sich Kaiser Wilhelm und begab sich nach der „Hohenzollern“ zurück, wo er alsbald den Gegenbesuch des Kaisers Nicolaus empfing.

hd. Reval, 6. August. Aus Anlaß des Besuches des deutschen Kaisers sind Stadt und Hafen, an welchem eine Empfangshalle errichtet wurde, festlich geschmückt. Das russische Geschwader, sowie die Handelschiffe haben Flaggengala angelegt. Kaiser Nicolaus fuhr heute Morgen der „Hohenzollern“ entgegen. Um 10 Uhr wurden die Schiffe auf der Rhebe sichtbar. Sie fuhr in Kettlinie, voran die russische Nacht „Standard“ mit beiden Monarchen an Bord; sodann folgte die „Hohenzollern“, sowie die Kreuzer „Prinz Heinrich“ und „Nymphen“. Um 10 Uhr 15 Minuten feuerte das Geschwader den Salut, worauf „Standard“ die Front desselben abfuhr. Das Wetter ist schön.

hd. Berlin, 7. August. Ueber die Zweikaiser-Zusammenkunft vor Reval wird noch telegraphirt: Nachdem an Bord des „Standard“ das Mahl eingenommen war, folgten die Uebungen der Marine-Artillerie. Heute früh finden Geschwader-Evolutionen statt. Die russische Presse fährt fort, die Kaiser-Zusammenkunft als bedeutendes politisches Ereignis zu behandeln.

wh. Reval, 7. August. Gestern Abend fand an Bord der „Hohenzollern“ ein Pränkmahl statt, an welchem außer den beiden Monarchen Großfürst Alexis und Prinz Friedrich Heinrich mit dem beiderseitigen Gefolge Theil nahmen. Kaiser Wilhelm begrüßte Kaiser Nicolaus in der Uniform des Narwa-Dragoon-Regiments am Ballreep. Kaiser Nicolaus trug deutsche Marineuniform. Beim Mahle saß Kaiser Wilhelm links vom Kaiser Nicolaus, nach rechts folgten Reichskanzler Graf Bülow, Marineminister Tjrtow, der Chef des Marinecabinetts, v. Senden-Vibrant, Hofmarschall v. Bentendorff, Contreadmiral Baudissin, Admiral Boedstewenk. Nach links folgten Großfürst Alexis, Prinz Friedrich Heinrich,

Hymnen.

Roman von Sophie Junghans.

(8. Fortsetzung.)

Frau Conning sagte zunächst kein Wort, aber ihr schönes, zartes Gesicht färbte sich etwas höher. Sie ärgerte sich, dachte er. Und verwandt mit dem Aerger war vielleicht das Gefühl wirklich, das die junge Frau jetzt ergriffen hatte. Es war aber mehr als nur Aerger, es war ein Gefühl der Demüthigung, der Beleidigung. Mit einem Schlage hatten die halb im Ernst, halb im Scherz hingeworfenen Worte ihres Mannes ihr einmal wieder enthüllt, was diese Ehe eigentlich war, wo einer der Gatten ins Auge faßen konnte, auf Monate fortzugehen und noch dazu annehmen, der andere werde seine Entfernung kaum merken und sie werde an seiner Lebensweise wenig ändern. Malve empfand es tief: wo kein inneres Miteinanderforleben stattfindet, und wären es wahrhaftig auch die kleinlichsten Alltagsorgen, die das vermitteln und die Verknüpfung bilden, da ist das äußere, physische Zusammenleben eigentlich entehrend. Aber was hätte sie sagen sollen? Malve Conning war niemals redselig und besonders wenig geschickt darin, durch Worte ihre eigentliche Meinung zu verbergen. Indessen wartete ihr Mann doch auf irgend eine Aeußerung von ihr. Ein Brief, den sie heute aus Kiel erhalten hatte und nicht wagte, zum ersten Male, in ihrem Schreibtisch zu lassen, brannte ihr plötzlich förmlich in der Tasche. Zwar hatte der gleichgültige Eleganz da ihr gegenüber nicht Alles verdient, was ihm durch diesen Brief angethan wurde? Und doch, wie unerträglich war ihrer stolzen Seele diese Art von Schuldverurtheilung, die sich ihrer bemächtigen wollte, trotz der Schuld, die er da drüben, doch eigentlich ihr Beschlicher, von Neuem auf sich laden wollte! Mit einem kaum merklichen tiefen Athemzuge rang sie jetzt das Alles in sich nieder. Ichlang die Finger im Schooße zum Schmerzen fest ineinander, wie um sich einen Halt zu geben, und sagte nur, anscheinend ganz ruhig: „Ist das Dein Ernst? Würdest Du die Reise machen?“

Es war schließlich das Beste gewesen, was sie hätte sagen können. Auf eine direkte Frage gehört eine direkte Antwort. Ihr Mann lachte, sein kurzes, leichtes Lachen, sah sie doch aber sehr aufmerksam an, als er entgegnete: „Die Reise würde ich schon machen, aber ich hätte noch einen Vorschlag, einen ziemlich tollen, wirst Du vielleicht sagen: Geh mit.“ Malve begann zu erglühen und ihr Herz klopfte wie seit Jahren nicht, bis ihr Mann fortfuhr: „Es wäre doch ein bisschen sonderbar, würde Berede geben, wenn ich allein ginge. Und da ich wirklich sehr gerne reisen würde; es ist nach Südamerika übrigens.“

So, also deshalb. Wie sie eben sich innerlich erwärmt gefühlt hatte, wurde Frau Conning jetzt wieder kalt und blaß. Aber der Brief knisterte in ihrer Tasche, da sie sich eben ein wenig bewegte; gewiß, dies war ein Ausweg, den der liebe Gott ihr zeigte; ihr Mann war nur das gleichgültige Werkzeug dabei. Sie sprach also wieder, ganz ruhig: „Die Entfernung macht mir nichts aus, ich reise gern, wie Du weißt; es wäre einmal eine Veränderung. Meinest Du denn, daß wir Deine Eltern für unsern Plan bestimmen könnten? Die meinigen nehme ich auf mich.“

„Nun, wir sind doch Beide mündig“, meinte er lächelnd. „Ich finde es reizend von Dir, Malve, wenn Du Dich entschließt. Hier veräumen wir gar nichts. Wir fahren mit einem der großen Monddampfer, dem Besten, der zu haben ist; ich werde das natürlich dann sofort zu meinem besonderen Studium machen. Du wirst unterwegs jede Bequemlichkeit haben.“

„Natürlich.“ Sie hatte flüchtig gelächelt und etwas spöttisch mit den Mundwinkeln geizt; daran zweifelte sie nicht. „Und wohin würden wir eigentlich fahren?“

„Soviel ich bis jetzt übersehen kann, nach Pernambuco.“

„Pernambuco? Wo ist denn das?“ fragte sie naiv.

„Nun, es ist eine brasilianische Hafenstadt, auf der anderen Seite des großen Bassers. Wir haben neuerdings Geschäftsbeziehungen dortin angeknüpft, die sollen erweitert werden. Das Klima ist natürlich sehr gesund, sonst hätte ich die Idee, daß Du mich begleitest, gar nicht gefaßt.“

Malve sah vor sich hin, nachdenkend. „Und auf wie lange Zeit denkst Du, mühten wir uns einrichten?“ fragte sie dann und hob wieder das Gesicht.

Drei bis vier Monate würden auf die Reise gehen, meinte er.

„Und wann würden wir reisen? Bald, nicht wahr?“

Lothar wunderte sich über eine gewisse heimliche Angelegentlichkeit, die er in der letzteren Frage zu entdecken glaubte und nahm sich vor, derselben auf den Grund zu kommen. Abzuschweren würde das, Gott sei Dank, bei seiner Frau nicht sein. Nächste Woche schon, wenn es ihr recht wäre, beschied er sie.

„Ja, das ist mir recht, gerade recht“, sagte sie wie vorher und dann verwirrte sie sich ein wenig, als sie, aufblickend, das Auge Lothars auf sich gerichtet fand.

„Man sollte meinen, es liege Dir besonders am Herzen, hier weg zu kommen“, warf er jetzt lächelnd ein. Da erhielt er eine unerwartete Antwort.

„Das thut es auch“, sagte ihm seine Frau geradezu ins Gesicht.

Er wartete, daß mehr kommen sollte. Da sie aber schwieg, sagte er mit einem etwas unbehaglichen Lachen: „Darf man fragen, weshalb?“

„Bitte, frage lieber nicht“, erwiderte sie da. „Es — es ist nicht weiter wichtig.“

„Schön.“ Der elegante junge Ehemann wußte nun doch nicht recht, was er für ein Gesicht machen sollte. Aber jetzt gab es weiter nichts, als in der Rolle zu bleiben, wie er sie nun seit dritthalb Jahren gewissermaßen nach Ueberkommen mit dem jungen Geschöpf da ihm gegenüber spielte. Er war unter diesen Umständen froh, daß Malve auf den Knopf der elektrischen Klingel drückte, nachdem ein Blick durch das Zimmer ihr jetzt erst zum Bewußtsein gebracht hatte, daß der Diener nicht mehr da war. Er erschien und sie befohl noch ein Fläschchen des köhlenden Mineralwassers.

„Trinkst Du auch noch einmal?“ fragte sie, als es her vorprudelte. Unter dem Wärthen verzog Lothar ein wenig die Lippen, während er sein Glas hinhielt für den niederschlagenden Trank, den ihm seine Frau anbot.

Admiral Krüger, General v. Scholl, Admiral Makarow, General Mosoloff. Den Majestäten gegenüber sah Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg zwischen dem Hofminister Baron Fredrick, Generaladjutanten v. Pflessen, Generaladjutanten Hesse und dem Gesandten v. Tschirsky-Stöckendorf links und dem Minister Grafen Lambdors, Staatsminister v. Tirpitz, Admiral Vomen, Generaladjutanten v. Hülsen-Häseler rechts. An der Tafel nahmen ferner Theil die anwesenden höheren Marineoffiziere, der Kommandeur des Wiborger Infanterieregiments, dessen Chef der deutsche Kaiser ist, und der deutsche Konsul in Neva, Koch. Vesterer hatte vor dem Diner sich beim deutschen Kaiser gemeldet und ein von der deutschen Kolonie gewidmetes Album mit Ansichten von Neval überreicht. Der Einband des Albums ist aus braunem Leder mit reicher mattsilberner Verzierung und dem Monogramm des Kaisers. Begleitet war das Album von einer Adresse, welche vom Präsidenten des Vereins, Balg, unterzeichnet war. Der Kaiser interessierte sich lebhaft für die einzelnen Albumblätter und bat den Konsul, der Kolonie seinen kaiserlichen Dank auszusprechen. Der Kaiser überreichte dem Konsul eigenhändig den Rothen Adlerorden vierter Klasse. Während des Bruntmahls spielte die Kapelle der „Hohenzollern“. Bei der Flaggen-Parade Abends spielte die Kapelle den holländischen Ehrenmarsch, sowie die preussische und die russische Nationalhymne. Nach Beendigung des Mahles hielten beide Majestäten auf dem Cercle ab. Im späteren Verlaufe fanden beide Kaiser in regem Gespräch auf dem Aterdeck, während in einiger Entfernung die Anderen Gruppen bildeten. So sah man den Großfürsten Alexi mit dem Prinzen Friedrich Heinrich, den Reichskanzler Grafen Bälow mit dem Grafen Lambdors und dem Gesandten von Tschirsky und Bögendorf in angeregter Unterhaltung. Gegen 10 Uhr erstrahlten wie auf Kommando alle Schiffe beider Flotten in elektrischer Beleuchtung. Die Konturen der hellerleuchteten Schiffe hoben sich, hier mit dem Namenszug beider Kaiser, dort mit Kronen, dort mit mächtigen Sternen geschmückt, in der dunklen Nacht auf der weiten Meeresfläche wirkungsvoll ab, und boten ein in Neval noch nie gesehenes herrliches Bild. Bald nach 10 Uhr begaben sich die Majestäten mit allen Herren des Gefolges an Bord des „Standard“, von wo aus sie Nachtschießübungen aus 87 und 44 Millimeter-Geschützen und aus Einsagrohren gegen feste Scheiben unter Benutzung von Scheinwerfern beobachteten. Gegen 11½ Uhr kehrte Kaiser Wilhelm an Bord der „Hohenzollern“ zurück, von wo man Neval im Lichterglanze am Horizont erblicken konnte. Die Rheide bot bei der ihr eigenen nordischen Beleuchtung ein imposantes Bild. In den Straßen herrschte bis tief in die Nacht ein reges Leben. Erst nach Mitternacht kehrten die zahlreichen Vergnügungsdampfer in den Hafen zurück.

hd. Berlin, 6. August. Der „B. L. A.“ meldet aus Petersburg: Die gesammte russische Presse bringt zu der Ankunft Kaiser Wilhelms auf der Nevaler Rheide warme Begrüßungsartikel, in denen sie namentlich auf den häufigen Austausch von Besuchern der beiden benachbarten Herrscher als eine Gewähr für den Frieden und die Wohlfahrt ihrer Völker hinweisen.

Wien, 7. August. Die hiesigen Blätter legen der Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Caren keine besondere politische Bedeutung bei. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Die europäische Politik sei so gefestigt, daß die Völker in der Zweikaiser-Zusammenkunft bei Neval kaum mehr als einen Austausch wechselseitiger Sympathie erblicken dürften. Nichts spricht dafür, daß die Geschichte der Zukunft die Tage von Neval auf einem besonderen Blatte vermerken werde.

Deutsches Reich.

Ein socialdemokratischer Wig.

Die Zolltariffkommission scheint wenigstens gegen das Ende ihrer Verhandlungen gutmachen zu wollen, was sie Monate hindurch verbrochen hat. Sie war, bis auf ge-

legentliche Zwischenfälle, langweilig bis über die Maßen gewesen, und jetzt wird es in ihr interessant. Dafür sorgten heute die Socialdemokraten und dann, bei anderem Anlaß, Herr Arendt und Graf Pofadowsky. Der Abg. Stadthagen leistete sich einen Wig, über dessen Geschmack sich streiten läßt. Zur Position „Kinderpielzeug“ beantragten nämlich die Socialdemokraten (und der Abg. Stadthagen verteidigte den Antrag) die Verzehlung ausländischer Orden ohne Rücksicht auf das Gewicht mit mindestens 1000 Mark für das Stück. Es ist bezeichnend für die Geschäftsführung der Kommission, daß dieser Antrag gedruckt und verteilt werden konnte. Der Vorsitzende, Herr Rettich, weiß sonst die Zügel nicht scharf genug anzuziehen, und man kennt die heftigen Zusammenstöße, in die ihn seine Unduldsamkeit und seine Rechthaberei mit den Mitgliedern der Minorität gebracht hat. Wenn diesem wachsamem Herrn ein solches Malheur passiren konnte, wenn gewissermaßen unter seinem Schutz und Schirm und mit seiner Billigung der erwähnte Antrag säuberlich gedruckt in die Hände der Kommissionsmitglieder gerathen konnte, so bedeutet das die barste Unzulänglichkeit in der Leitung der Verhandlungen. Eine Entschuldigung freilich mag der Abg. Rettich für sich geltend machen können, nämlich daß die unabsehbare Fülle der allerschwerigsten Anträge die Möglichkeit auch nur einer einigermaßen sorgfältigen Prüfung beschränkt. Genug, der sonderbare socialdemokratische Antrag befand sich plötzlich auf dem Verhandlungstisch, und nun entwickelte sich eine Scene, die nach den Mittheilungen von Anwesenden die Grenze zwischen Aergerniß und Komik innegehalten haben muß. Jörnig erklärte der Vorsitzende Rettich den Zusatzantrag zum „Kinderpielzeug“ für unzulässig und ungehörig, die Abgg. Paasche und Arendt überboten Herrn Rettich in heftigen Ausdrücken der Mißbilligung, und Graf Pofadowsky überbot alle drei mit der Bekundung seines tiefen Unmuths über das Unterfangen, das monarchische Gefühl aller Beamten und der nichtsocialdemokratischen Mitglieder der Kommission auf das Gröblichste zu verletzen. Auch drohte Graf Pofadowsky an, die Vertreter der verbündeten Regierungen mißten, wenn jener Antrag verhandelt werden sollte, die Theilnahme an der Beratung abzulehnen. So ließ sich denn der Abg. Stadthagen herbei, den Antrag vorläufig zurückzuziehen; im Uebrigen erklärte er es für „zufällig und belanglos“, daß der Antrag gerade der Position „Kinderpielzeug“ hinzugefügt worden sei. Da die Socialdemokraten sich, wie gesagt, nur einen Wig hatten machen wollen, so braucht nach der Zurückziehung des Antrags nicht weiter über die Sache gesprochen zu werden. Stadthagen und seine Freunde mögen sich jedoch fragen, ob dies die angemessene Methode sein kann, den Zolltarif zu bekämpfen. Ungleich ernster und wichtiger jedenfalls ist der Zwischenfall Arendt-Pofadowsky. Die Rede des Staatssekretärs gehört zu den verständigsten, seit Langem an der Regierung vernommenen Kundgebungen. Wenn doch nur immer gegenüber thörichten Forderungen wie die Arendt'sche, betreffend einen Kupferzoll, joviell Einsicht, wie sie Graf Pofadowsky heute bewies, walten wollte!

Aus der gestrigen Verhandlung der Zolltariff-Kommission sei Folgendes mitgetheilt: Abg. Bernstein äußerte sich: Ein Kupferzoll würde die englische Kupferverarbeitungsindustrie gegenüber unserer heimischen begünstigen. Ein Kupferzoll könne nichts anrichten gegen die Kupferpreistreiber der Vereinigten Staaten, dagegen helfe nur ein Einfuhrverbot. Bei jeder Vertheuerung des Rohkupfers würde aber unsere eigene Kupferverarbeitung erlahmen. Rohstoff und Halbzeug müßten zollfrei bleiben. — Abg. Dr. Arendt setzt in einem Eventualantrag den Zoll auf 5 Mk. herab. — Abg. Gothein sagt: Der Kupferpreis habe lange Jahre viel niedriger als jetzt gestanden, und Mansfeld habe doch Dividenden gegeben. Der Zoll würde ihm wenig nützen, aber die exportirende, Kupfer verarbeitende Industrie

schwer schädigen. Allein an groben Waaren, bei denen der Materialpreis entscheidend sei, exportirten wir mehr als 800,000 Doppelcentner. — Staatssekretär Graf Pofadowsky: Bernstein habe mit Recht den Werth von Massenpetitionen und Petitionen überhaupt sehr niedrig eingeschätzt. Er, Redner, habe bereits früher einmal gesagt, da könne ja jeder Schusterjunge sein Schwert in die Wagschale werfen. Er entnehme aus Bernstein's Ausführungen, daß er nicht die Anträge auf Zollfreiheit gutheißt, weil er nicht jedes Kompensationsobjekt zerstören wolle, sondern nur als Maßnahme eines freihändlerischen Protestes gegen die Ueberzölle. (Abg. Bernstein: Sehr richtig!), und folgere daraus, daß seine, Bernstein's, sachliche Auffassung ihn auf die mittlere Linie des Schutzes weise. Der Abg. Dr. Arendt meinte, bei solchen Verhandlungen über Zölle überkomme einen schließlich ein Gefühl der Unlust. Ich kann ihm nur sagen: Meine Menschenkenntniß hat sich im Laufe der jahrelangen Verhandlungen über den Zolltarif ganz außerordentlich vermehrt. Vielleicht wird später einmal der Tag kommen, an dem die Geschichte dieses Zolltarifs altentwässert geschrieben wird, und dann wird die Welt Interessantes erfahren. Sie wird erfahren, wie gewisse Leute, die auch nach Außen hin den Freihandel predigen — nicht Mitglieder des hohen Hauses — dann im Geheimen Himmel und Hölle in Bewegung setzen, um für ihre speziellen Produkte prohibitive Schutzölle zu erlangen. Dann vermehrt man seine Menschenkenntniß ganz außerordentlich. (Hört! hört!) Mit der Zeit wird auch der Abg. Gothein sich überzeugen, daß die Andeutung, die er im Plenum machte, daß speziell vom Reichsamt des Innern auf exportirte Zollerhöhungen hingewirkt worden sei, den Thatsachen nicht entspricht. Was besonders den Kupferzoll anbelangt, so liegt doch ein solchförmiger Unterschied zwischen der Eisenproduktion und der Kupferproduktion vor. Die letztere beschränkt sich bei uns auf den Kupfererzbergbau in Mansfeld. Bei der Beratung des Zolltarifs von 1870 ist die Einführung des Kupferzolles gleichfalls abgelehnt worden, obwohl damals der Kupferverbrauch wesentlich geringer war als jetzt. Damals konnte der deutsche Kupfererzbergbau noch die Hälfte des deutschen Konsums decken, während er heute nicht im Stande ist, auch nur ein Drittel zu decken. Trotz der ungünstigen Verhältnisse hat sich die inländische Produktion allmählich verhärtet, aber weitaus stärker ist der Verbrauch gewachsen. Wir sind als Kupferverbraucher von allen Ländern der Welt bereits in die dritte Stelle eingerückt. Wenn wir einen Kupferzoll einführen, so würden wir uns in eine Reihe von solchen Ländern stellen, wie Griechenland, Portugal, Rußland, Serbien, Brasilien, Mexiko und Japan, die alle in der Entwicklung der Industrie zurückgeblieben sind. Vor allen Dingen müssen wir auf die elektrotechnische Industrie verfallen, aber ich kann wohl sagen: Deutschland steht ohne Zweifel auf elektrotechnischem Gebiete an der Spitze der Weltproduktion. Wenn Sie in anderen Ländern sehen, wie miserabel z. B. die elektrische Beleuchtung ist, so können wir mit Stolz sagen: Deutschlands Elektrotechnik ist die erste der Welt. Sie würde durch die Einführung eines Kupferzolles schwer geschädigt werden. Unsere Ausfuhr an Fabrikaten und Halbfabrikaten beträgt das 12½-fache unserer Einfuhr. Dabei ist in Rechnung zu ziehen, daß an einer ganzen Menge Waaren, die unter den verschiedensten Tarifpositionen stehen, Kupfertheile vorhanden sind, optische Instrumente, Schiffsapparate, Lokomotiven, sodas unsere Ausfuhr an Kupfer und Kupferfabrikaten noch viel größer ist, als wir statistisch nachweisen können. Aus allen diesen Gründen bitte ich dringend, von der Einführung eines Kupferzolles abzusehen. — Abgeordneter Dr. Müller-Sagan stellt aus der Massenpetition mit 25,000 Unterschriften fest, daß zahlreiche Postbeamte, Eisenbahner etc. in Mansfeld im Gegenatz zum Verhalten ihrer Kollegen in anderen Reichstheilen ihre Unterschrift zu einer Petition für Zollerrhöhung gegeben haben. Das lasse doch tief blicken. Die Petition bewei-

In ihrem Zimmer zog Malve den Brief ihres Vaters Lügow aus der Tasche und entfaltete ihn noch einmal, aber ehe sie zu lesen begann, starrte sie lange vor sich hin mit zusammengepreßten Lippen und einem Hältchen in der sonst so glatten Stirn. Sie wußte ja auch gut genug, was darin stand; das hatte sich ihr beim ersten Lesen förmlich eingebrannt. Denn dies, was sie hier in der Hand hielt, war ein richtiger Liebesbrief an sie, eine verheirathete Frau! Alfred mußte, als er ihn schrieb, nicht recht bei Sinnen gewesen sein!

In der That hatte Alfred Lügow getrunken, ehe er den Brief verfaßt hatte, ein paar Flaschen schweren Rothwein, was Malve nicht wissen konnte, aber wahrhaftig beinahe ahnte. Er sprach diesmal ganz rüchlos zu ihr die Sprache des Bormurfs, der Leidenschaft, und sie hatte einen aufrichtigen Klang, war auch aufrichtig gemeint in jenem Augenblick, obwohl Alfred seit der Trennung in jedem Hasen eine Liebhaftigkeit gehabt hatte. Das Schlimmste aber war, daß er seinen Besuch in Berlin ankündigte. Er ertrage dies nicht länger, er müsse sie sehen, von ihren eigenen Lippen erst einmal gehört haben, daß sie sich Nichts aus ihm mache, sich nie wirklich Etwas aus ihm gemacht habe, dann werde er ja wohl furirt sein. Und es brenne förmlich Etwas in ihm, diesem Menschen, diesem jungen Conning, der den Preis davon getragen habe, einmal gegenüberzustehen und ihm ins Gesicht sehen zu können! Was denn übrigens Auffälliges dabei sei, wenn er nach jahrelanger Trennung seine Cousine einmal in Berlin aufsuche? Und so weiter in diesem desperaten Tone. Aber die unruhige Gluth, die der Brief aushauchte, zündete nicht wieder in der jungen Frau. Es mußte wohl in diesen Jahren erzwungener Herzensstille doch etwas in ihr erloschen sein. Sie fürchtete sich nur vor einem Zusammenreffen mit Alfred Lügow, weiter nichts, und sie glaubte, das sei deshalb, weil dabei die kaum verheilte Wunde ihrer ungestillten Jugendliebe wieder aufbrechen könnte und Schmerz und Dual von Neuem angehen. Wie sie bei ihm, dem Armen, die ganze Zeit fortgedauert hatten! Hatten sie das wirklich? In einem Sinne vielleicht, ja; ihn hatte seitdem die innere Raslosigkeit gepeitscht, die immer aus seinen Briefen sprach.

Aber wie anders sind solche Leiden doch bei einem Manne als bei einer Frau! Wie viel weniger schwer zu tragen, wie viel leichter zu bekämpfen durch allerhand Gegenreize! Und daß er nun so willkürlich, wie es ihr scheinen wollte, die Flamme einmal wieder hoch auflodern, ja zu ihr herüberschlagen ließ, dafür war ihm Malve förmlich gram. Ihr erschien es bei ihm wie ein freudhafter Zeitvertreib. Malve war den ganzen Tag in entsetzlicher Unentschlossenheit gewesen, was sie auf den Brief Alfreds thun sollte. Und da war der merkwürdige Reisevorschlag ihres Mannes gekommen wie eine Erlösung. Ja, sie wollte fort. An Lothar hatte sie noch kaum dabei gedacht, nur an den Anderen, daß sie dem aus dem Auge gehen wollte! Nachträglich kam ihr erst die andere Seite der Sache zum Bewußtsein. Monatlang würden sie nun aufeinander hauptsächlich angewiesen sein, sie und ihr Mann, die so wenig einander zu sagen hatten. Die Idee hatte etwas Fängliches. Aber wenn er es riskiren wollte! Und während der langen Seereise wenigstens würde man immer in Gesellschaft sein; die Zeit würde schon herumgehen. Eine flüchtige Verwunderung streifte sie, daß es der, wenn auch nicht unkräftig, so doch hauptsächlich Genüßmensch war, überhaupt Nerv genug zu der Reise hatte. Aber es war auch einmal wieder ein Sport, natürlich. Vielleicht eine Wette, wer konnte das wissen. Malve seufzte hier aus beklommenem Herzen, ihr war, als würde ihr anders und besser zu Muthe sein, wenn in diesem Leben, das sie führten, nur einmal mit irgend etwas Ernst gemacht würde, gemacht werden mußte!

Da es bei ihr, wenn sie sich nicht gerade für irgend einen besonderen Zweck anzustellen hatte, immer ziemlich eierlei war, was sie zuerst vornahm, so versiel sie darauf, für diese etwaige Reise und längere Abwesenheit ihren Schreibtisch schon jetzt etwas zu ordnen. Jenes Päckchen mit den Briefen Alfreds, ob sie die hinter sich jurücklassen konnte? Es ist vorgekommen, daß in Wohnungen bei längerer Abwesenheit der Besitzer Diebe einbrochen, Schreibtische und Anderes gewaltsam öffnen, nach Geld und Geldeswerth durchwühlen und dabei den übrigen Inhalt verächtlich umherstreuen. In solch einem Falle wären denn die Briefe aus Nicht und vor die unredlichen

Augen gekommen. Malve ergriff deswegen ein ziemlich findliches Auskunftsmittel. Sie nahm das Briefpäckchen aus dem Schreibtisch und legte es statt dessen in eine Ecke ihrer Kommode im Schlafzimmer, zwischen Wäschestücke und einen Handjuchkasten. Das Alles schloß sie ja auch ab, wenn sie ging, und da würde wohl kein Einbrecher Kosibarkeiten vermuthen. Den letzten heute erhaltenen Brief aber hatte sie nicht mit dazu gelegt. Die anderen, aus der lieben alten Zeit zum Theil, hatte sie sich nie entschließen können, zu verbrennen, dieser von heute aber verdiente kein besseres Schicksal. Und der jungen Frau kam es fast vor, als wäre das ganze Unrecht, das dieser Brief ihr anthat, aus der Welt, wenn der Brief selber aus der Welt wäre; als könnte sie dann auch wieder besser an den armen Kerl, den Alfred, denken. Sie hielt das Blatt deshalb einfach an die Flamme ihrer Schreibtischlampe und eine Porzellan-Asche darunter, bis das Papier zu Junder verbrannt war, den sie aus dem Fenster blies. Verwundert zog sie gleich darauf den Kopf ins Zimmer zurück, da sie die Stimme ihres Mannes hinter sich hörte. Er war bei ihr eingetreten, natürlich ohne zu klopfen; er war aber eigentlich so selten in diesen Räumen hier zu finden, daß es bei ihm eine Art Ueberwindung, eines gewissen Höflichkeitsgeföhls gekostet hatte, sie so ohne Weiteres zu betreten. Und auch Malve hatte so ein wenig den Ausdruck wie von Ueberfallen sein, als sie ihn jetzt fragend entgegenschah.

„Was machst Du denn da?“ fragte er lächelnd, mit dem Blick auf die kleine japanische Schale deutend, die sie noch in der Hand hielt. Es war eine Verlegenheit für Frau Malve Conning, die das Ausredenmachen gar nicht gewöhnt war. „Ach, o, die Schale war etwas beschmutzt, ich habe sie gereinigt.“ sagte sie. Lothar zog indessen einen leichten Geruch von verjagtem Papier durch die Nase. „Aha, sie hat Briefe verbrannt, dachte er sofort bei sich; laut sagte er: „Wie riecht es denn nur hier? So brenzlich? Werst Du es nicht? Es wird doch nicht irgend etwas Feuer gefangen haben?“ Und er that ordentlich ängstlich und dachte dabei: „Warte Du, jetzt wollen wir sehen, wie Du Dich herausdest!“

(Fortsetzung folgt.)

einige speziell amerikanische, die besonders interessieren, vertreten waren, hat die Gabriel'sche Kapelle, die übrigens genau wie die Sousa-Kapelle uniformiert ist, die gewöhnliche gemischte Besetzung von Blas- und Streich-Instrumenten, was auch mit dazu beigetragen haben mag, daß sie gestern nicht so recht zur Geltung kam. Immerhin fanden die Vorträge, besonders das große Potpourri „Die Reise des Prinzen Heinrich durch die Vereinigten Staaten“, eine charakteristische Komposition des Dirigenten Gabriel, lebhaften Beifall. Unsere 80er Regimentsmusik bestand neben dem amerikanischen Orchester — von dem, wie wir hören, eigentlich nur der Dirigent aus Amerika kommt, während die Musiker alle Deutsche sind, die in Hamburg zu der Konzertreise zusammentraten —, trotzdem sie den ungünstigeren Platz auf der Grotte inne hatte, in Ehren. Sie brachte unter der ruhigen und sicheren Leitung des Herrn Kapellmeisters Gottschalk auch die schwierigeren Konzertstücke wieder mit seiner Schattirung und Klangschönheit zum Vortrag und wurde wiederholt durch warmen Beifall ausgezeichnet. Das Feuerwerk, wie stets von unserem bewährten heimischen Kunstfeuerwerker August Becker ausgeführt, erregte wieder die Bewunderung und den Beifall der sehr zahlreichen Zuschauer, von denen das Fremdenpublikum wohl das Hauptkontingent gestellt haben wird. Von größeren Effektstücken bot Herr Becker diesmal das bereits bekannte „Alt-Wiesbaden von 1646“ mit dem Uhrthurm und dem Heiterkeit erregenden klappernden Storch. Gerade als die letzte Rakete verknallt war, fing es zu regnen an, doch bald trat wieder eine Pause ein, und wer nicht gesüchtet war, sondern im großen Saale oder unter der Veranda Schutz gesucht hatte, konnte sich noch einige Zeit in der von dem Pulverdampf gereinigten Luft bei den Weisen der Musik im Vorgarten ergehen. — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die großen Lorbeerbäume, die an dem Wehrrande stehen und sonst gewiß eine schöne Zierde sind, bei dem Feuerwerk sehr tüchtig sind, weil sie den Blick nach den Dekorationsstücken sehr beeinträchtigen. Es bedarf gewiß nur dieses Hinweises, um die Kurverwaltung zu veranlassen, die Bäume bei diesen Gelegenheiten auf die Seite stellen zu lassen.

o. 70. Geburtstag. Herr Hotelbesitzer Georg Knoll hier beging gestern seinen 70. Geburtstag in aller Stille. Herr Knoll, einer unserer angesehensten Mitbürger, ist ein selbstgemachter Mann, ein Selbst-mache man im besten Sinne des Wortes. Er hat in der Hotelbranche von der Pike auf gegiebt; durch rastlosen Fleiß und persönliche Anwesenheit ist es ihm gelungen, sich selbständig zu machen, und durch eine umsichtige, gediegene Geschäftsführung sich eine gesicherte und angenehme Position zu schaffen. Er war früher langjähriger Geschäftsführer in einem unserer ersten Hotels, dem „Raffauer Hof“, dann längere Zeit Mitbesitzer des Hotels „Villa Nassau“ und ist heute noch Besitzer des nach ihm benannten Privathotels Wilhelmstraße 36. Sein offenes, bescheidenes Wesen und sein gerader, ehrlicher Sinn haben den nunmehr Siebzehnjährigen nicht nur im engeren Kreise seiner Kollegen, sondern auch über denselben hinaus, bei seinen Mitbürgern, zu einer geschätzten und beliebten Persönlichkeit gemacht. Darum wird man ihm gerne einen recht langen und heiteren Lebensabend wünschen.

— Alterthumskunde. Wegen des Auftrages des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung am nächsten Sonntag, den 10. August, nach Neuhäusel im Westerwald zur Besichtigung der großen Hallstattniederlassung, sei noch darauf hingewiesen, daß sich in dem kürzlich erschienenen 32. Annalenbande des Vereins eine eingehende Beschreibung der hochinteressanten Fundstätte mit vier Tafeln und zahlreichen Text-Illustrationen befindet. Für diejenigen, welche fahren wollen, sei bemerkt, daß der Wagen von Arenberg nach Neuhäusel und zurück für 4 bis 5 Personen 8 Mk. kostet. Auch Nichtmitgliedern des Vereins ist die Theilnahme gestattet, doch ist vorherige Anmeldung beim Vereinssekretariat oder im Alterthums-Museum, auch von den Mitgliedern, sehr erwünscht, für solche, die den Weg von Arenberg bis Neuhäusel zu Wagen zurücklegen wollen, jedenfalls notwendig. Abfahrt 8 Uhr 50 Minuten Rheinbahnhof, Ankunft Ehrenbreitstein 10 Uhr 52 Minuten. Von Ehrenbreitstein mittelst elektrischer Bahn nach Arenberg, von da in einer guten Stunde zu Fuß (ev. zu Wagen) nach Neuhäusel. Die Mitglieder des Vereins werden noch darauf aufmerksam gemacht, daß eine so gute Gelegenheit, diese wichtige Stätte einer weit vor unserer Zeitrechnung liegenden Kulturperiode unter Führung ihres Entdeckers, des Herrn Ministerialraths Soldan, kennen zu lernen, nicht so leicht wiederkehren wird, da die langjährigen Grabungen zum Abschluß gekommen sind.

— Zur Kaiserin Friedrich-Denkmalfeier im Hamburger Anpark wird eine Tribüne von 900 Sitzplätzen errichtet, bei deren Verteilung nach dem Comitébeschlusse nur diejenigen berücksichtigt werden sollen, die ihr Interesse an dem Zustandekommen des Denkmals durch Geldbeiträge dokumentirt haben. Dem Vernehmen nach haben sich auf dahin gestellte Anfrage bisher verhältnismäßig nur Wenige gemeldet und ist anzunehmen, daß die Anmeldungen erst in letzter Stunde einlaufen und dann der Andrang so groß ist, daß eine Verteilung der Plätze garnicht mehr möglich ist. Es wird daher dringend gebeten, die Anmeldungen zu Sitzplätzen oder deren Ablehnung sofort zu bewirken. Auch sind noch eine Anzahl von Sitzplätzen zu vergeben, welche sich Interessenten dadurch sichern können, daß sie umgehend einen ihren Verhältnissen entsprechenden Beitrag zeichnen.

— Herbstesnahe. Kaum hat der Sommer seinen Einzug gehalten und seine Herrschaft durch einige heiße Tage angekündigt, so machen sich auch schon verschiedene Anzeichen bemerkbar, welche sein baldiges Scheiden andeuten. Kühle Morgen- und Abendwinde wehen von den nahen Höhen herab, Nebel steigen aus den Thälern auf und die Säger in Feld und Wald haben ihre Konzerte eingestellt und rüsten zum Abzug. Thurm-, Mauer- und Werschwaben haben den warmen Süden bereits aufgesucht und ihre „Hauschwestern“, einschließlichs Drossel, Pirol, Wachtel u. A., werden bald nachfolgen. Die Natur scheint diesmal früher müde zu sein, als sonst;

der Herbst naht unaufhaltsam — schon wirbeln zahlreiche gelbe Blätter zur Erde nieder — und wir dürfen mit dem Dichter klagend einstimmen: „Ach, der Sommer ist entflohen!“

— 26. Mittelrheinisches Kreisturnfest. Die Sieger im Sonder-Wettturnen waren u. A. folgende: 2. Venz, M.-T.-B.-Wiesbaden, 26½ P.; 7. Hüpfner, T.-G.-Wiesbaden, 23½ P.; 9. Bessel, T.-G.-Wiesbaden, 22½ P.; 11. Hesselink und Andree, T.-G.-Wiesbaden, 21½ P.; 14. Krumbiegel, T.-G.-Wiesbaden, 20 P. Die beste Leistung im Augellochen mit der fünf Kilos schweren Kugel war 16,50 Meter. Im Hochspringen ohne Brett 1,60 Meter. Im Hindernislaufen = 100 Meter mit vier ein Meter hohen Hürden in 1¼ Sekunden. 60 Teilnehmer und 28 Sieger in 14 Rangufen. — Im Wettsechsen nach der mittelrheinischen Fochordnung siegten von 45 Theilnehmern u. A.: 8. Ph. Egert, T.-B.-Wiesbaden, 37½ P.; 8. S. Bergdorf, T.-B.-Wiesbaden, 35½ P.; 18. F. Müller, T.-B.-Wiesbaden, 33½ P.; 14. A. Jungnickel, T.-B.-Wiesbaden, 33 P.; 16. F. Kimmel, T.-B.-Wiesbaden, 32 P.; 19. E. Klein, M.-T.-B.-Wiesbaden, 31 P.; 20. W. Blum, T.-B.-Wiesbaden, 30½ P.

— Die Sieger von Worms. Der „Männer-Turnverein“ hatte sich, wie schon kurz erwähnt, am Dienstag Abend in recht stattlicher Zahl am Taunusbahnhof eingefunden, um seine heimkehrenden Sieger vom Kreisturnfest in Worms zu begrüßen. Unter Vorantritt einer Musikpelle ging es zur Turnhalle, wo der 2. Vorsitzende, Herr Architekt Frig Arens, der Sieger mit einer Ansprache gedachte und ihnen den Dank des Vereins ausdrückte. Herr Turnwart Engel erstattete sodann einen ausführlichen Bericht über das Turnfest und hob dabei hervor, daß der Verein mit den Erfolgen auf dem Kreisturnfest voll und ganz zufrieden sein könne, da jeder Theilnehme seine Pflicht gethan. Wetter gab er bekannt, daß außer den erwähnten Erfolgen im Vereins- und Einzelwettturnen Willy Venz 2. Sieger im Sonder-Wettturnen und Ernst Klein 19. Sieger im Wettsechsen geworden sei. Wieder der Befragung und einige Sätze des 2. Vorsitzenden, Herrn Arens, verherrlichten die schöne Feler und die Stimmung blieb bis zum Schluß eine sehr animirte.

— Verband Deutscher Militärärzte. Ein Zweigverein dieses Verbandes soll demnächst in Wiesbaden gegründet werden und wir geben daher gern einen Auszug aus dem Bericht über die Verhandlungen des Delegirten-tages desselben, der am 21., 22. und 23. Juni d. J. in Berlin abgehalten wurde, um dadurch einen Einblick in das Wesen des Verbandes zu ermöglichen.

Der Versammlung wurde noch die Ehre zu Theil, die Herren General der Infanterie, General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Chef des reitenden Feldjäger-Corps v. Seider, Oberst z. D. Freiherr v. Suddenbrod, Königl. Kammerherr und Mitglied des Abgeordnetenhauses, Oberleutnant a. d. Gobbin, Geheimregierungsrat Dr. Witowski, Senatsvorsitzender im Reichsoberverwaltungsamt und Herrn Direktor Verboch, sämtlich Mitglieder des Kaiser-Wilhelmsbundes, welche den Verhandlungen beizuwohnen, in ihrer Mitte begrüßen zu können. Als Hauptpunkte der Tagesordnung gelangten nachstehende Eingaben und Petitionen zur Verhandlung: 1. Petition, betr. Abänderung des Dienstalterstufen-Systems dergestalt, daß die Militärärzte im gleichen Lebensalter das Höchste ihrer Charge erreichen, wie im Durchschnitt die Civilärzte. Hierbei soll der Wunsch, einen Theil der Militärzeit angerechnet zu sehen, zum Ausdruck gebracht werden. 2. Petition, betreffend Fortzahlung der Militär-Invalidenpension an alle im Reichs- und Staatsdienst beschäftigten und aus diesem pensionirten Militärinvaliden. 3. Petition, betreffend Eintritt der Pensionberechtigung gleich nach der Uebernahme in den Civildienst bei denjenigen Militärärzten, welche mit ihrer Militärdienstzeit zusammen mindestens 10 Jahre gedient haben. 4. Petition, betr. Abschaffung des Militärwehens und 5. Petition, betreffend Abschaffung der Arreststrafen für Subaltern- und Unterbeamten. Herr Oberst Freiherr v. Suddenbrod erörterte die Nothwendigkeit einer Centrale für Militärärzte, welche sehr zum Wohle derselben dienen würde. Punkt 10 der Tagesordnung behandelte die Organisation durch Herbeiführung einer Vereinigung sämtlicher Militärärzte-Verbände. Die Feststellung der Verbandstärke ergab 196 Zweigvereine mit zusammen 16,268 Mitgliedern.

— Bund der Krankenpfleger, Masseure u. Vom 1. bis 3. August tagte in Hannover der auch von Wiesbaden besandte 4. Kongreß des Bundes der Landesvereine der Krankenpfleger, Heilgehülfe und Masseure. Der Bund wurde vor 3 Jahren auf ärztliche Anregung gegründet, um, wie der Ehrenvorsitzende, Dr. P. Jacobsohn - Berlin, in seiner Eröffnungsrede betonte, die besseren Elemente des ärztlichen Hilfspersonals zu organisiren. Aus diesem Grunde erfreut sich der Bund denn auch des Wohlwollens der deutschen Ärzteschaft, sowie des Interesses der Staatsregierung. Dr. Jacobsohn theilte z. B. mit, daß erst dieser Tage der Kultusminister einen neuen Erlaß an die Oberpräsidenten gerichtet habe mit dem Ersuchen, die Kreisärzte anzuweisen, bei ihren Besichtigungen der Krankenhäuser auch auf die Verhältnisse des Pflegepersonals, namentlich hinsichtlich der Bezahlung und Ausbildung, ihr Augenmerk zu richten, sowie darauf, daß das ärztliche Element überall zu richtiger Würdigung und Bedeutung gelange. Dieser Passus zielt zweifellos auf die mehrfachen Konflikte in neuerer Zeit zwischen Ärzten und Schwestern, sowie Oberinnen in Krankenhäusern. Die Verhandlungsgegenstände betrafen naturgemäß in der Mehrzahl interne organisatorische Fragen, wie Gründung einer Krankenkasse, die in ihren Grundzügen vorbereitet wurde, und dergleichen mehr. Anderes dagegen hat auch ein gewisses allgemeines Interesse; z. B. der Beschluß, im Falle eines krieges Pflegepersonal zur Feldkrankenpflege zur Verfügung zu stellen. Bemerkenswerth war auch der allgemeine scharfe Protest gegen den Mißbrauch der Schwestertracht und des Schwesterntitels Seitens dazu nicht berechtigter Personen, sogenannte „wilde Schwestern“, die als Irreführung des Publikums und als unlautere Konkurrenz von den freien Krankenpflegern empfunden wird. Die Regierungen sollen deshalb ersucht werden, ein Verbot gegen den unberechtigten Gebrauch der Schwestertracht und des Schwesterntitels zu erlassen, wie es in Sachen schon besteht. Eine den sanitären und hygienischen Anforderungen entsprechende Kleidung lediglichs im Dienst wurde dagegen befürwortet. Ebenso soll versucht werden, bei Erholungs- und geschäftlichen Reisen eine Fahrpreidemäßigung auf der Eisenbahn zu erwirken, wie sie die Mitglieder der humanitären und religiösen Genossenschaften genießen. Diese

wird laut Verfügung allerdings nur Personen bewilligt, die sich „in Ausübung freier Liebeshätigkeit“ befinden; der Bund macht das aber für seine Mitglieder ebenso geltend, wie die Sanitätskolonnen und Samaritervereine, welche diese Vergünstigung auch genießen. Des Weiteren will man in den größeren Städten Kräfte n-pflegestationen und Nachweilstationen einrichten, wo Ärzte, Krankenhäuser und Publikum bei plötzlichem Bedarfsfalle jeden Augenblick verfügbares Pflegepersonal erhalten können. Lebhaft erörtert wurde die Frage der Ausbildung des ärztlichen Hilfspersonals. Allgemein wurde die heutige Ausbildung, wie sie selbst noch der jüngste ministerielle Erlaß vom 8. März d. J., betreffend die „staatlich geprüften Masseure und Heilgehülfe“ (schwachwärtiger praktischer Kursus im Krankenhaus oder Lehrkursus bei einem Arzte) vorzieht, als durchaus ungenügend bezeichnet und insbesondere gegen das Verfahren des Berliner Polizeipräsidiums geäußert, das in dreimonatlichem Kursus alle sich meldenden Personen ohne jede Vorbildung zu „staatlich geprüften Masseuren und Heilgehülfe“ mache, die infolge dessen wie Pilze aus der Erde schössen. In einer Resolution wurde deshalb gefordert: eine gleichmäßige Ausbildung des gesamten ärztlichen Hilfspersonals (Krankenpfleger, Masseure und Heilgehülfe) in allen Fächern der Krankenpflege durch einen obligatorischen, mindestens einjährigen praktischen Kursus im Krankenhaus mit gleichzeitigem theoretischem Unterricht. Der nächste Kongreß wird 1903 in Wiesbaden abgehalten.

o. Das Gewitter, welches in der verfloffenen Nacht über unsere Stadt zog, war von einer Heftigkeit, wie wir sie hier lange nicht erlebt haben. Die elektrischen Entladungen waren so zahlreich und so rasch aufeinanderfolgend, daß der Himmel einem Feuermeer glich. Blitz folgte auf Blitz, Donner auf Donner, und darunter Blitze so grell, daß man meinte, es würden große Feuerbälle in die dunklen Stuben geschleudert. Dann folgten Donner von einer Wucht, als ob die Erde aus den Fugen gehen sollte. So ging es fast ¼ Stunden lang, bald war das Gewitter näher, bald enifernter. Daß der Blitz irgendwo eingeschlagen und Schaden angerichtet hätte, ist nicht bekannt geworden. Dagegen richtete der Sturm, den das Gewitter im Gefolge hatte, mehrfachen Schaden an, namentlich dadurch, daß er von verschiedenen fruchttragenden Obstbäumen ganze Aeste abriß. Und der Regen, der sich gleichfalls einstellte, war so stark, daß die Wassermassen auf abschüssigen, haussirten Straßen nicht nur die ganze Eindeckung fortschwemmte, sondern auch tiefe Furchen riß. Die Straßen der inneren Stadt waren heute früh wie frisch gewaschen. — Wie wir nachträglich erfahren, hat auch die Vogelwelt bei dem Gewitter arg Noth gelitten. Die Thiere wurden durch den Sturm von den Bäumen geschleudert und gingen dadurch zu Grunde. Auf der Adolfshöhe wurden heute früh eine Menge Vogelleichen auf der Straße gefunden. Dort scheint der Sturm besonders heftig gewüthet zu haben, denn hier hat er auch einen Baum dicht unter der Krone abgebrochen und die Leiere auf das Gleis der „Elektrischen“ gesetzt. Das Hinderniß wurde durch die Feuerwache beseitigt. Da auch die Leitung dabei gerissen wurde und dieselbe erst wieder reparirt werden mußte, konnte der Betrieb der Elektrischen von Diebrich hierher erst um 7½ Uhr ausgenommen werden. — In der Elisenbellenstraße ist der Blitz in einen Baum eingeschlagen, und zwar mit einer Detonation, welche die Bewohner im weiteren Umkreise nicht wenig erschreckte.

— Handelsregister. Eingetragen wurde die Firma Hotel und Bäder „Zum Engel“ und „Schwan“, Louis Neundorff, Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Wiesbaden. Gesellschaftsvertrag vom 23. Juni 1902. 1. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Hotels und Badhäusern, insbesondere die Uebernahme, der Neubau und der Fortbetrieb des bisher dem Badhausbesitzer Wilhelm Neundorff gehörenden Hotels und Badhauses „Zum Engel“ in Wiesbaden, unter Einbeziehung des daneben liegenden, bisher dem Genannten und seiner Frau Marie, geb. Eugenhühl, gehörenden früher Jost'schen Hausgrundstücks; ferner die Uebernahme, der theilweise Neubau und der Fortbetrieb des bisher dem Badhausbesitzer Wilhelm Neundorff gehörenden Hotels und Badhauses „Zum weihen Schwan“ in Wiesbaden. 2. Das Stammkapital beträgt 925,000 Mk. 3. Die Gesellschafterin Frau Emma Neundorff, geb. Behrens, bringt als Einlage die ihr an der ideellen Hälfte des Hotels und Badhauses „Zum Engel“ in Wiesbaden zustehende Leibzucht ein, indem sie der Gesellschaft gegenüber auf ihr Leibzuchtsrecht verzichtet. Der Werth dieser Einlage ist auf 293,000 Mk. festgesetzt. 4. Der Gesellschafter Louis Neundorff bringt als Einlage ein: 1. Das in Wiesbaden Kranzplatz 6 belegene, von ihm unter der Firma Hotel und Badhaus „Zum Engel“, Louis Neundorff, betriebene Hotel und Badhaus nebst allen Rechten, Zubehör und Aktiven, im Werthe von 750,000 Mk., worauf an Hypothek 360,000 Mark und an Eigenthumsvorbehalt 90,000 Mk. lasten. Das Geschäft wird vom 1. Oktober 1902 ab als auf Rechnung der Gesellschaft geführt, angesehen. 2. Das in Wiesbaden, Kranzplatz 5, belegene Hausgrundstück Nr. 5348 des Stadtbuchs, im Werthe von 122,000 Mk., belastet mit 40,000 Mk. Hypothek und 48,000 Mk. Eigenthumsvorbehalt. Die zu 1 und 2 genannten Hypotheken und Eigenthumsvorbehalte nebst den öffentlichen Lasten und Abgaben übernimmt die Gesellschaft vom 1. Oktober 1902 ab. 3. Das gesammte Mobilar des Hotels und Badhauses „Zum Engel“ nebst Vorräthen, Geräthschaften und Utensilien, im Werthe von 288,500 Mk. 4. Den Betriebfonds und die baare Kasse im Werthe von 34,500 Mark. Der Werth dieser Einlage ist nach Abzug der Passiven und des für die Leibzucht der Frau Emma Neundorff angenommenen Werthes auf 862,000 Mk. festgesetzt. 5. Der Gesellschafter Wilhelm Neundorff bringt als Einlage ein: 1. Das in Wiesbaden, Kochbrunnensplatz 1, belegene, von ihm unter der Firma Hotel und Badhaus „Zum Schwan“, Wilhelm Neundorff, betriebene Hotel und Badhausgeschäft, nebst allen Rechten, Zubehör und Aktiven, im Werthe von 475,000 Mark, worauf 250,000 Mk. Hypotheken lasten. Das Geschäft wird vom 1. Oktober 1902 ab als auf Rechnung der Gesellschaft geführt angesehen und diese übernimmt von da ab die Hypotheken und die öffentlichen Lasten und

Baden. 2. Das gesamte Mobiliar des Hotels und ...

o. Vergeden wurden von der städtischen Deputation ...

- Kleine Notizen. Die Befangenliste für Militär- ...

- A. Hochheim a. M., 6. August. Durch Ihre Majestät ...

1) Dohheim, 5. August. Am letzten Samstag ist hier ...

* Aus der Umgebung. Am 31. d. M. findet in Erben- ...

Die Einweihungsfeier der neuen Turnhalle der Turnge- ...

In Frankfurt a. M. ereignete sich gestern Mittag kurz ...

* Mainz, 7. August. Rheinspiegel: 1 m 55 cm gegen ...

Kleine Chronik.

Bei Bergen tödtete ein Kaufmann, wahrscheinlich in einem ...

Wie das „Westf. Volksbl.“ meldet, hat sich Leutnant ...

Anlässlich der „Primus“-Katastrophe ist eine Verammlung ...

Aus Berlin, 6. August, wird gemeldet: Im Grunewald ...

Einen schauerlichen Fund machte, dem „Tel.“ zufolge ...

In Jena war, wie gemeldet, in der Wohnung des Sanitäts- ...

Die Hausmüllverwertungsfabrik Puchheim bei München ...

Auf dem Gut Kappel bei Sandholz (Saarland) fand ...

Der Mörder des Schulmedizins Anna Klein in Leipzig ...

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Kopenhagen: Der ...

Der Mörder des Schulmedizins Anna Klein in Leipzig ...

Ein Senne hat bei der Seealp im Sämtigebiet die Leiche ...

In Wien wurde ein Deutscher, der 24-jährige Tischler Danz- ...

In der Dittlar-Grotte bei Adelsberg stürzte der Führer ...

Der vor 8 Monaten aus Moskau in Wien zugereiste ...

In Venedig herrscht wieder große Erregung, weil gestern ...

Aus Charleroi, 6. August, wird gemeldet: In Morlan- ...

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie. Darmstadt, 7. August. ...

Paris, 7. August. Einem Mitarbeiter des „Figaro“ ...

Chamberg, 7. August. In La Navoire mußte der ...

London, 7. August. In der Guildhall fand gestern ...

Depeschenbureau Oerold.

Berlin, 7. August. Wie aus London gemeldet ...

Krakau, 7. August. Unter dem Verdacht, Spionage ...

Brüssel, 7. August. Bis jetzt sind bei der Regierung ...

Brüssel, 7. August. „Petit bleu“ veröffentlicht den ...

Paris, 7. August. Die Schließung der geistlichen ...

Paris, 7. August. Vom 1. Dezember 1902 ab wird ...

Paris, 7. August. Das Gemeinderathsmittglied ...

hd. Berlin, 7. August. In den letzten Morgenstunden ...

hd. Berlin, 7. August. In der Auflösung der Ver- ...

führt der „B. V. A.“ aus Wien, daß leidige Geld-Verhältnisse ...

hd. Paris, 7. August. Der Prinz von Sagan wurde gestern ...

wb. Paris, 7. August. Die der „Petit Parisien“ ...

hd. Paris, 7. August. Der Bürgermeister von Stromant, ...

hd. Paris, 7. August. Aus Puz wird gemeldet: Bei dem ...

wb. Paris, 7. August. Nach vorliegenden Privatmeldungen ...

Volkswirtschaftliches.

Der Centralverband der städtischen Haus- und Grundbesitzer- ...

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 7. August. 100 Kilogramm ...

Fruchtmarkt zu Limburg vom 5. August. Korn, altes ...

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter ...

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten ...

Coursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 6. Aug. 1902

Nach dem öffentlichen Börsen-Coursblatt der Malderkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20,40; 1 Franc, 1 Lira, 1 Peseta, 1 Lei = 1,00; 1 Oester. S. G. = 1,30; 1 d. o. Whrg. = 1,70; 1 Oester. ungar. Krone = 0,80; 1 d. hell = 1,70; 1 skand. Krone = 1,25; 1 alter Gold-Rubel = 1,25; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2,16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4,20; 7 d. süddeutsche Whrg. = 1,12; 1 Mk.-Bko. = 1,50; 100 d. Oester. Konv.-Münze = 100 d. Whrg. - Reichsbank-Disconto

Staatspapiere.		Pr.-Obl. v. Transp.-A.		Fr. H.-B. S. XIV		North. Pac. Prior.	
3 1/2 D. R.-Anl. (abg.)	103,20	3 1/2 Ch. B. An. u. S.	403	4 Fr. H.-B. S. XVII	102,80	4 North. Pac. Calif. I M.	103,90
3 1/2 D. R.-Anl. (abg.)	103	4 do. 500r	403	4 do. XVIII	101,80	4 Railr. Nav. Cons.	103,90
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	93,10	4 Ch. B. S. B. Br.	88,80	4 do. XII u. XIII	96,50	4 Pac. of Missouri I M.	122,80
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102,75	4 do. D. G. S. S.	261	4 do. XV	95,50	4 do. cons. Mtg.	107,30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102,90	4 do. Fbr. Gldbg.	182	4 Fr. H.-C.-V. (abg.)	105	4 do. Lex. Div. I Mtg.	107,30
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	92,80	4 do. G. Grieh.	214	4 do. 15-19, 21-23	100	4 Pittsb. Cinc. Ch. St. L.	107,30
4 Bad. St.-A.	105,40	4 do. Ch. Fw. H. Höchst	350	4 do. 27, 37, 39 u. 43	101,20	4 San. Fr. u. Nrth. P. I. M.	105,10
3 1/2 Bad. St.-A.	99,90	4 do. do. Mühlh.	104,50	4 do. Ser. 31 u. 34	101,30	4 South. Pac. S. A. I. M.	105,10
3 1/2 Bad. St.-A.	100,60	4 Chem. Albert	180	4 do. S. 33, 36 u. 38	101,80	4 do. S. B. I Mtg.	105,40
3 1/2 Bad. St.-A.	100,60	4 do. Ulr. Fk. V.	78	4 do. Ser. 40 u. 41	101,80	4 do. I Mtg.	102
4 Bayr. Abl.-R.	102,60	4 EL. Acc. Berlin	126	4 do. S. 23, 30, 32, 33	96,30	4 do. cons. I Mtg.	102
4 Bayr. Abl.-R.	101	4 do. Aal. K5ln	24,50	4 Fr. Lw. C.-B. D.-J.	98,40	4 Stookt. Copper Ctr. G.	102
4 Bayr. Abl.-R.	92,40	4 do. Cont. Nrb.	51	4 do. N.-P.	98,40	4 St. Ls. Fr. u. W. Div.	102
4 Hamb. St.-Rente	108,40	4 do. Ges. Allg.	170,50	4 H. H.-B. S. 141-250	100,20	4 St. Louis Wich. u. W.	118,60
4 Hamb. St.-Rente	100,80	4 do. Helios Köln	20,80	4 do. 251-340	100,80	4 Union Pacific I Mtg.	118,60
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Lahmeyer	76	4 do. 1-45 (abg.)	95,40	4 West. N.-Y. u. P. I. M.	118,60
4 Gr. Hess. St.-R.	105,70	4 do. Licht u. Kr.	95	4 do. 46-190	95,40	4 Gen. M. Bds. u. C.	99,50
4 Gr. Hess. St.-R.	100,40	4 do. Schuckert	90,50	4 do. 301-310	100,25	4 (Income-Bds.)	99,50
4 Gr. Hess. St.-R.	90,40	4 do. St. u. H.	129	4 Mein. Hyp.-B. S. II	100,25		
4 Gr. Hess. St.-R.	91	4 do. Unt. F. A. E.	114,50	4 do. Ser. VI	100,25		
4 Gr. Hess. St.-R.	100,60	4 do. Zürich	103	4 do. Ser. VII (abg.)	102		
4 Gr. Hess. St.-R.	100,60	4 Filzfabr. Fulda	103	4 do. unk. b. 1905	96		
4 Gr. Hess. St.-R.	92	4 Gas Frankf.	163	4 M. B. C. A. (Gr. II)	93,80		
4 Gr. Hess. St.-R.	100,60	4 Golsk. Gu. st.	109	4 do. Ser. III	93,90		
4 Gr. Hess. St.-R.	92	4 Gum. V. Br. Ff.	104,50	4 do. unk. b. 1903	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102	4 Kalk Rh. W.	104,50	4 Nass. Ldsb. Lit. Q.	104		
4 Gr. Hess. St.-R.	40	4 Kupfer. Hedd.	82,50	4 do. J.	104		
4 Gr. Hess. St.-R.	43,10	4 Leder. N. Sp.	161,50	4 do. F. G. H. K. L.	100		
4 Gr. Hess. St.-R.	44,75	4 Löbnh.-Mühle	71	4 do. M.	100		
4 Gr. Hess. St.-R.	96,50	4 Masch. A. H. P.	112,50	4 do. N.	100		
4 Gr. Hess. St.-R.	103	4 do. Klein	238	4 do. O.	100		
4 Gr. Hess. St.-R.	103	4 Msch. Bielef. D.	126	4 Pfalz. Hyp.-Bk.	101,60		
4 Gr. Hess. St.-R.	63,40	4 do. Fab. u. Sehl.	126	4 do. Ser. I	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Gam. Dautz	110	4 do. Ser. II	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. G. Hemmer	110	4 do. Ser. III	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Karlsruhe	225	4 do. Ser. IV	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Mot. Oberu.	110	4 do. Ser. V	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Schp. Frth.	160	4 do. Ser. VI	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Witten. St.	48	4 do. Ser. VII	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Mehl. u. Br. H.	92,50	4 do. Ser. VIII	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Oelabr. Ver. D.	114,50	4 do. Ser. IX	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Pinnell. Nrb.	174,50	4 do. Ser. X	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Pr. Stg. Weas.	80	4 do. Ser. XI	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Schst. V. Fulda	117	4 do. Ser. XII	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Slem. Glasind.	245,90	4 do. Ser. XIII	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Spinn. Lamp.	76	4 do. Ser. XIV	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ettingen s. f.	103	4 do. Ser. XV	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. u. Bw. G5p. M.	84	4 do. Ser. XVI	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Nordd. Jute	64	4 do. Ser. XVII	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Westl.	64	4 do. Ser. XVIII	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Tr. T. R. G. abg.	87,80	4 do. Ser. XIX	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Richter	87,80	4 do. Ser. XX	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Kölner	87,80	4 do. Ser. XXI	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Strassburg	87,80	4 do. Ser. XXII	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Verz. Eis Hilg.	87,80	4 do. Ser. XXIII	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Zellst. Waldh.	87,80	4 do. Ser. XXIV	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. XXV	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. XXVI	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. XXVII	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. XXVIII	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. XXIX	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. XXX	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. XXXI	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. XXXII	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. XXXIII	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. XXXIV	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. XXXV	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. XXXVI	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. XXXVII	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. XXXVIII	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. XXXIX	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. XL	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. XLI	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. XLII	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. XLIII	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. XLIV	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. XLV	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. XLVI	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. XLVII	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. XLVIII	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. XLIX	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. L	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LI	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LII	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LIII	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LIV	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LV	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LVI	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LVII	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LVIII	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LIX	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LX	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LXI	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LXII	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LXIII	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LXIV	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LXV	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LXVI	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LXVII	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LXVIII	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LXIX	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LXX	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LXXI	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LXXII	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LXXIII	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LXXIV	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LXXV	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LXXVI	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LXXVII	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LXXVIII	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LXXIX	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LXXX	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LXXXI	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LXXXII	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LXXXIII	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LXXXIV	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LXXXV	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LXXXVI	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LXXXVII	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LXXXVIII	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LXXXIX	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LXXXX	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LXXXXI	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LXXXXII	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LXXXXIII	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LXXXXIV	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LXXXXV	95		
4 Gr. Hess. St.-R.	102,50	4 do. Ver. Dresd.	87,80	4 do. Ser. LXXXXVI	95		
4 Gr. Hess. St.-R							

Die modernen Visitenkarten

in schattirter Antiqua

fertigt rasch und billig

die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Langgasse 27

Wiesbaden

Telephon 2266.

* Elegante Neuheit! *

„Bilz' Limetta“

bestes alkoholfrei, Erfrischungs- und Tafelgetränk, per Fl. 35, 60, 85 Pf. und Mk. 1.50. 1 Flasche giebt 50 Gläser Limonade à 3 Pf. 8046

J. Schaab,

Grabenstr. 3.

Käufer erhalten eine Probe gratis. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Rechts-Consulent Arnold

für alle Sachen, Schwabacherstraße 5, 1. 25-jährige Thätigkeit.

Für Tapezierer und Dekorateur!!

Bestens eingeführtes rentables Tapez.- u. Dekorationsgeschäft mit Bühnenverleihanstalt,

mit alter treuer Kundschaft in Frankfurt a. M., welches nachweisl. großen Verdienst abwirft, ist bereits halber unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Eigentümer wäre eventl. bereit, nach einiger Zeit zur Stütze des Uebernehmers im Geschäft thätig zu bleiben. — Gefällige Offerten unter F. N. T. 5124 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (F. opt. 1871) F 107

Photogr. Apparat,

9 > 12 cm, wie neu, u. menschl. billig zu verk. Näh. Bismarckstr. 8, 1 links. Nachm. 2-3 Uhr.

Eine Saug- und Druckpumpe (Mess.) billig zu verkaufen bei Installateur G. Kühn, Kirchstraße 9, D. P. 7555

Größt. eis. Flaschengestell, geb., zu kaufen gesucht. Off. sub T. E. 107 an den Tagbl.-Verlag. 8042

Biel Geld

durch Fabrikation und Vertrieb einer großartigen Erfindung zu verdienen. Anlage 30 Mk. Verlangen Sie schnelligste alles Nähere gratis von **Hildebrand's Laboratorium, Hannover-Riesfeld. F 107**

Wer beschäftigt sich mit

Hypnoie

zu Heilzwecken? Best. baldige Adressenangabe unter Chiffre **H. A. 2** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, auf meinen Namen etwas zu leihen oder zu borgen, da ich für nichts haften.

Frau **H. Marsch**, Wittwe, Langstr. 6.

Sehr g. Pianin o. Pianofort, d. d. Ständen angehör., gef. für Anf.-Spiel (Clavier u. Viol.), occas. Veranla. Näh. u. N. postl.

Pfeiffer & Co.

Bankgeschäft

Wiesbaden, Langgasse 16, I. u. II. Stock

halten sich unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung zur Besorgung sämtlicher Bankgeschäfte, insbesondere zur

Ausführung aller Effecten-Geschäfte

an den in- und ausländischen Börsen bestens empfohlen.

Coupons-Einlösung geraume Zeit vor Fälligkeit, verbunden mit sorgfältiger kostenfreier Verlosungscontrolle.

Eröffnung von laufenden und Check-Rechnungen.

Annahme von offenen Depôts zur Verwaltung und

geschlossenen Depôts (versieg. Wertpapiere, Silberkasten etc.) zur Aufbewahrung.

Grosses von Arnheim nach den neuesten technischen Errungenschaften hergestelltes feuer- und diebessicheres

Stahlpanzer-Gewölbe

mit vermiethbaren Schrankfächern (Safes) unter eigenem Verschluss der Miether.

Karlstr. 20, 2. m. R. m. ob. o. W., 50-55, 1. v.

Hohe Provision

gewährt erzielte Feuerversicherungs-Gesellschaft nachstehenden Requisitionen. Offerten unter **E. C. 49** an den Tagbl.-Verlag.

Licht. Architect i. baldigst Stellung hier. Off. erb. unter **M. Z. 100** Postamt A. B. 107.

Für ein 2-jähriges hübsches, blondes Mädchen, dessen Mutter krank und deshalb nicht im Stande ist, daselbe zu ernähren, werden gute Adoptiveltern gesucht. Offerten unter **L. E. 99** an den Tagbl.-Verl.

Verloren Bahndiener-Kopfenkappe lang-schiele Schildpattorgnette. Gegen Belohnung abzugeben. Näh. Tagbl.-Verl. Vw

Bei dem Sturm in letzter Nacht ist mein **Strandford** vom Flossen gefallen. Wiederbringer Belohnung Kaiser-Friedrichstraße 82, 2. St. 107.

Ein **gehäkeltes Arbeitstüchchen**, eine Point-de-Lace-Arbeit enthaltend, am Mittwoch verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung Minnastraße 1, Part.

Junger Fox-Terrier,

weiß mit dunklem Kopf u. schwarzer Rückengegend. Mittwoch Abend zwischen Friedrichstraße u. Villa Grimbergs entl. Abzug. a. Bel. Friedrichstr. 19. Wäre sehr ercentl., wenn mir Jemand den Artikel aus diesem Blatt „Verloren der Hühnerzeit“ verschafft, zur Durchsicht. W. S. Berlin. D.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nacht entschlummerte sanft nach längerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber guter Bruder, Schwager und Onkel, 8051

Alfred Possert,

Kgl. bayr. Major a. D., Ritter hoher Orden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Therese Possert.

Wiesbaden, den 7. August 1902.

Die Beerdigung findet auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt.

Heute Morgen 1/6 Uhr starb nach monatelangem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Kgl. Proviantamts-Director a. D., Rechnungsrath, Ritter pp.

Herr Aloys Gahnel,

im Alter von 64 Jahren.

Clara Gahnel, geb. Schulz,

auch im Namen aller Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 6. August 1902.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 9. August, Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus statt. 8036

Fabrikbesitzer in schöner Gegend am Rhein, evangelisch, wünscht sich mit vermöglicher Dame zu verheiraten. Offerten unter **O. D. 80** an den Tagbl.-Verlag zu senden.

***** Staniol, Cigarrenabschnitte und Briefmarken für das Diakonissenhaus Paulinenstift abzugeben Schleierstraße 17. ***** sammeln! *****

Trauer-Stoffe, Blousen, Costumes, Röcke

in jeder Preislage. 7012

J. Bacharach.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen

beehren sich anzuzeigen **Fritz Salmony und Frau, Ida, geb. Heymann.**

London, 6. Aug. 1902, Carlfield Gardens 70 Hampstead.

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Heirathen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben unter vorstehender Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern

Geboren. 29. Juli: dem Tagelöhner Theodor Schmidt e. S., Albert. 30. Juli: dem Lohn-dienstler Peter Hafner e. L. 1. August: dem Dachdeckergehülften Joseph Scheurer e. L., Johanna; dem Keller Karl Reuter e. S., Karl. 2. August: dem Hotelportier Friedrich Bellm e. S., Friedrich.

Angeboten. Gerichtsassessor Adam Heuser zu Frankfurt a. M. mit Christine Kreuzberg zu Kagen. Kaufmann Ernst Wahl zu Barmen mit Bertha Bacharach hier.

Verheiratet. Königl. Rittmeister und Compagniechef im Rhein. Train-Bataillon No. 8 Franz Freiherr von Farenz zu Ehrenreithaus mit Anna Kemmer hier. Kaufmann Conrad Moenies hier mit Maria Bauer hier. Kaufmann Anton Dehmann zu Barmen mit Luise Wille hier.

Gestorben. 5. August: Hedwig, geb. Knoblauch, Wittve des Königl. Oberleutnants a. D. Freiherrn Benno von Wildemann, 51 J. 6. August: Wilhelm, S. des Hülfsbahnstellschaffners Friedrich Schwent, 6 M.; Kgl. Proviantamts-Director a. D. Rechnungsrath Aloys Gahnel, 63 J.

Aus den Sonnenberger und Rambacher Civilstandsregistern.

Geboren. 18. Juli: dem Tagelöhner Johann End zu Sonnenberg e. S., Otto Ludwig. 19. Juli: dem Fuhrmann Johann Heitz zu Sonnenberg e. S., Georg Rehdor. 22. Juli: dem Schlosser Georg Schmidt zu Sonnenberg e. S., Georg Wilhelm Ludwig. 25. Juli: dem Glaser Christian Wintermeyer zu Sonnenberg e. S., Robert Christian. 26. Juli: dem Maurer Philipp Karl Heinrich Lind zu Rambach e. L., Emma Rosa. 28. Juli: dem Maurer August Lind zu Rambach e. L., Rosa Auguste. 30. Juli: dem Maurer Friedrich Weiser zu Sonnenberg e. L., Mina Ottilie Anna. 31. Juli: dem Gärtner August Lind zu Rambach e. L.

Angeboten. 31. Juli: Requisiteur Ernst Joseph Mai mit der Bäuerin Margarethe Schumann, Velbe zu Sonnenberg. Gestorben. 22. Juli: Privatier Marie Juliane Katharine Philippine Morosch zu Rambach, 75 J.

Gold- und Silberwaaren. Uhren.

Stets sehr billige Gelegenheitskäufe in Brillanten.

Etagengeschäft von Fritz Lehmann, Juwelier, Langgasse 3, I. Etage.

Turn-Verein.

Sonntag, den 10. August, bei günstiger Witterung, auf unserem im District „Agelberg“ gelegenen Turnplatz:



Sommer-Fest.

Für ein gutes Glas Bier, sowie Unterhaltung und Belustigung aller Art ist bestens Sorge getragen. Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Der Vorstand.



Ich war kahl.

Als ich kahl war, kam ich in Besitz eines Rezeptes zur Herstellung eines echten Haarwuchsmittels. Mein Haar wuchs so, wie es jetzt ist, in u. z. 40 Tagen. Hundert andere ähnliche Fälle. Ich verkaufe dieses vorzügliche Präparat. Zum Versuch sende ich Ihnen eine Dose dieses gegen Einzahlung von 20 Pf. in Briefmarken. Versuchen Sie es, wie ich, und überzeugen Sie sich. Schreiben Sie bitte unter Angabe dieses Blattes an

J. Craven-Burleigh, Berlin SW. 255 Leipzigerstr. 84.

(N. B. 7230) F 2

Möbel-Versteigerung.

Kommenden Donnerstag, 14. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, werden die zum Nachlasse der Frau Witwe August Hippacher gehörenden Möbel in dem Sterbehause, Hintere Präsenzgasse No. 1 dahier, öffentlich versteigert, namentlich: Wohnzimmer-, Esszimmer- und Salon-Einrichtung, Tischweitzug und Küchengeräth.

Mainz, 6. August 1902.

(N. 39869) F 25

Gassner, Großherzoglicher Notar.

Wanzen, Schwaben, Fliegen u. Flöhe

mit Brut und Eiern rottet mein

Nassovia-Insektentod

(Marke ges. geschützt)

mit frappanter Sicherheit aus. Der Erfolg ist überraschend, die Wirkung unbedingt nachhaltig.

Nassovia-Insektentod ist nach dem langjährig erprobten Rezept eines Kammerjägers hergestellt und enthält keine für Menschen oder Wirbelthiere schädlichen Bestandtheile.

Wer mit einem anderen Insektentod kein Resultat hatte, verwende mein Nassovia-Insektentod und der erwünschte Erfolg dieses wirklich zuverlässigen Mittels wird nicht ausbleiben.

7416

Chr. Tauber, Drogenhandl., Kirchgasse 6. Telefon 717.

Philoped

(D. R. G. M. 47557)

beim Militär eingeführtes Mittel gegen Fußschweiß, dessen Geruch, Wundlaufen u. pro Streuböle 25 Pf.

Wieder eingetroffen: Militär-Dressanzüge, billiges und bequemes Arbeitskleid für alle Handwerker und ländliche Arbeiter. Reise-Drucktaschen aus Bälleder. Pat. Spindelschlösser.

Zu haben bei:

7470

Nicol. Sinz,

Militär-Effekten,

Schwalbacherstraße 1, Ecke Luisenstraße.

Special-Gardinen und Portiären-Handlung

von J. & F. Suth, Wiesbaden,

Museumstrasse 4, Ecke Delaspeestrasse 3, empfehlen ihr anerkannt grosses Lager in allen Farben und Dessins bei billigen Preisen. 6140

Sojenträger.

Große Auswahl in allen Sorten Sojenträger, Argols, Gabeln, Gabeln, Eberstern-Träger und selbstverfertigte, empfiehlt in guten Qualitäten zu billigen Preisen 7846

Gg. Schmitt,

Handschuh-Geschäft, Langgasse 17.

Davidis Kochbuch Mk. 4.50,

Universalkochbuch,

sehr empfehlenswerth, Mk. 1.25, Wiesbadener Kochbuch Mk. 2.—,

sowie eine grosse Auswahl anderer guter Koch- und Einmachbücher stets vorrätig bei:

Buchhandlg. Heinrich Kraft, Antiquariat, 45 Kirchgasse 45, am Mauritiusplatz.

Männer-Mühl,

Dohheimerstraße 49a.

Eppiche in jeder Größe werden geklopft und gereinigt. Bei nasser Witterung in geschützten und luftigen Räumen. Abholen und Ausrücken bringen unter Aufsicht des Hausvaters Müller. Bestellungen an denselben erbeten. F 214

Concurs-Platzverkauf.

Die noch vorhandenen Waarenvorräthe des Colonialwaaren-geschäfts Nerostr. 41/43 werden zu bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft. F 241

Der Concurs-Verwalter.

In Kohlen und Coke (waggons) ab Zechen billig abgegeben. Best. Offerten unter Z. A. Z. 507 an den Tagbl.-Verlag.

Kartoffel-Abichlag!

Neue, dick und mehreich, per Rpf. 33 Pf. Consum Moritzstraße 16, Jahrstraße 2 und Sedauplatz 3.

Lejet Alle!

Augen u. u. Gar. u. Maß angef. Hof. 4. — Wt. Leberz. 9 Wt. Nöde gemendet 6 Wt. sowie ger. Kleid. ger. u. rep. bei H. Kieber, Herrnh. u. Putschstr. 6, u. Wilhelmstr. Markt-Goll. 4. 8041

la Kernseife, weiß, 27 Pf., bei 5 Pfd. 25 Pf., la hell, 25 " " 5 " 23 " Keruseife, 2. Qualität, 23 " " 5 " 20 " Schmierseife, dunkel, 20 " " 5 " 19 " weiß, 22 " " 5 " 20 "

Vorag per Pfd. 28

Neu-Säure in Packeten 28 Pf.

Penel's Bleichsoda 10 Pf.

frei ins Haus geliefert. 7845

Ad. Haybach, Wellritzstraße 22.

Akadem. Zuschneideschule

von Frau Marie Seulberger, Wiesbaden, Zimmermannstr. 6, Hth., Part. r.

Nach langjähriger Praxis in Köln erlaube mir die geehrten Herrschaften auf meine hier neu errichtete

Zuschneide-Schule

aufmerksam zu machen. Gründliche Ausbildung im Maassnehmen, Musterzeichnen aus freier Hand nach Wiener und Pariser System.

Costüme werden zugeschnitten und gutschend anprobiert für 3 Mk.

Neuester Rock- und Taillesschnitt billigst.

Schüleraufnahme täglich und können dieselben ihre Arbeit mitbringen. 8035

G. Mittnacht. (60 Pf.) Dohheimerstr. 10, 1. 7897

Zu verkaufen oder zu vermieten: Größeres Fabrikantwesen

in zukunftsreicher Lage, in nächster Nähe des im Bau begriffenen Bahnhofs Wiesbaden, mit circa 4500 qm unbebauter Grundfläche, massiv gebautem Wohnhaus und Fabrikgebäude (festes bestehend in Parterre, ein Stock und großen Kellern mit insgesamt circa 3000 qm Flächeninhalt). In diesem zwei Dampffessel, Dampfmaschine, Dynamomachine, Aufzug, sowie sonst mit vielen Vorzügen versehen. Ausgiebige und vorzügliche Trinkwasserquelle im Fabrikterritain. Geleisenschluss ist in kürzester Zeit zu ermöglichen. Offerten unter A. V. 969 an den Tagbl.-Verlag. 7967

Hotel mit Restaurant,

30 Zimmer, im Centrum der Stadt, an tüchtige cautionfähige Betriebsleute direct vom Eigentümer zu verpachten gesucht. Off. sub L. C. 55 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

An das hier weilende Fremdenpublikum!

Copying & Translation Office.

Seltene Gelegenheitskäufe von acht amerik. Neuheiten, wie „New-Gem“, Selbststrahl-Apparate, einfach und in eleganten Etuis, nützliche elektr. Geschenke, herrliche elektr. Spazierstöcke, Fahrrad-Lampen etc., Alles sofort gebrauchsfähig zu Importpreisen. Universal-Schreibmaschinen- und Vervielfältigungs-Institut, 14 Röderallee 14. Schreibmaschinen aller Systeme miethweise. Unterricht gratis. Verkauf auf Ratenzahlung. 6709

Conditorei und Café Carl Machenheimer,

Telephon 2541, Spiegelgasse 6, Telephon 2541, früher Hotel Nassau, Biebrich a. Rhein. Specialität: Nussbund. 7061

Wellritzstr. 33. Telephon 2234.



Freitags auf dem Markte.

Consum Frickele

In Eispackung frisch eingetroffen:

Feinste Schellfische von 20 Pf. an. Feinsten fetten Cablian, hüthenweisse Seehechte, lebendfr. Flusshechte, Tafelzander, Steinbutt (Turbot), Heilbutt, Rothzungen (Limandes), Halbsoles, Schollen, Merlaan, Rheinsalm, Weersalm, Lachsforellen etc.

Alles zu bekannt billigsten Tagespreisen. Neue Holländer Vollhäringe

in Prima, Superior und Superior-Milchaer.

Für Wiederverkäufer in 1/16, 1/8, 1/4, 1/2, 1/1 Tonnen stets zum billigsten Engros-Tagespreise. 7584

Täglich frisch: Gebackene Fische, Kieler Bücklinge, Feinster Lachs-Aufschnitt 1/4 Pfund 75 Pf.

5 Minuten vom Bahnhof. Niedernhausen i. T.

Villa Sanitas,

Familien-Pension. — Restaurant.

Angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler und Touristen.

Prachtvolle Lage in waldreicher Umgebung u. Fernsicht auf die Höhen des östl. Taunus. Bequeme Bahnverbindung mit Wiesbaden, Frankfurt a. M. und Mainz etc. 7091

Neu eröffnet!

Telephon 432.

Neu eröffnet!

Luftkurort Bahnhof

bei Wiesbaden, am oberen Idsteinerweg, im Walde (264 Mtr. ü. M.). 7757

Gute Küche. — Weine erster Firmen. — Wiesbadener und Kulmbacher Biere. Restauration zu jeder Tageszeit. Der Besitzer: W. Hammer.

Grösstes Lager in Beleuchtungskörpern

für Gas und elektr. Licht.

Elektr. Licht- und Kraft-Anlagen.

Gas-, Wasser- und Kanalisations-Anlagen. Feinste Referenzen. — Kostenanschläge gratis. 7767

Nicol. Kölsch, Königl. Hoflieferant,

Telephon 115. — Friedrichstrasse 36.